

31. AUG 1960



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

BONN, Friedrich-Ebert-Allee 170
Fernsprecher 21831 - 33
Fernschreiber 0886890

7/N/198 - 5. August 1960

Mir veröffentlichen in dieser Ausgabe:

Seite:

Zeilen:

1	<u>Lomunba-Laktik</u>	43
	Zu den letzten Provokationen Bankows	
2 - 3	<u>Neue französische Mittelmeerpläne</u>	62
	Von Dr. Basil Mathieopoulos	
4	<u>Der Sport ist Schrittmacher</u>	20
	Triumph der olympischen Idee	
4	<u>Glosse:</u>	
	<u>Lücke in "Burgenland"</u>	22
5 - 6	<u>Sozialdemokraten in der Verantwortung</u>	
	Aufbauleistungen in deutschen Städten	
	<u>Bochum - Stadt harter Aufbauarbeit</u>	64
	Von Oberbürgermeister Fritz Heinemann	

* * * * *

Lumumba-Taktik

ep - Die neuesten Aktionen Parkows sind ein Glied in der Kette der Provokationen, die in engem Zusammenhang mit der inzwischen tosgelaufenen Hetze gegen führende Vertrauensmänner des Ostberliner Kreisverbandes der SPD Friedrichshain Berlin-Ost 112, Krossener Strasse 22 stehen. Auch diesmal müssen willkürliche Begründungen herhalten. Offensichtlich sollen die Nerven der Berliner strapaziert, Verwirrung und Unruhe in die Bevölkerung hineingetragen und der selbstherrliche Anspruch Parkows auf ganz Berlin wieder einmal herausgestellt werden. Herr Ulbricht nahm sich wohl ein Beispiel an Lumumba, dessen Taktik darauf ausgeht, das Befriedigungswerk der Vereinten Nationen im Kongo zu torpedieren und die Welt in dauernder Spannung zu halten.

Willy Brandts - Vorsitzender der Berliner SPD - Erscheinen in Ostberlin hat die SED-Führung erschreckt. Viele Zeitungen, auch des Auslands, veröffentlichten das Bild, das den regierenden Bürgermeister, umgeben von der Bevölkerung, zeigte, womit aller Welt sichtbar wurde, vom eigentlich die Sympathien der Berliner aufliessen - nicht den Machthabern in Parkow, sondern dem Repräsentanten des freien Teils Deutschlands. Die Aktion gegen die Ostberliner SPD ging ins Leere, sie offenbarte die Ohnmacht eines Regimes, das von sich behauptet, es spreche und handle im Namen von 17 Millionen Deutschen.

Parkow benötigte einen neuen Beweis vergeblicher Stärke. Zum ersten Male unternimmt es der Versuch, das Pariser, die Unterschrift der Sowjetunion tragende Abkommen von 1949, das die volle Bewegungsfreiheit für alle in Berlin Wohnende oder zu Besuch weilende garantiert, zu durchbrechen, zum ersten Male auch den Versuch, die Reisefreiheit für die Zone auch auf den Ostsektor von Berlin zu übertragen. Dieser illegale Akt verstößt gegen Geist und Buchstaben des Pariser Abkommens, aber auch gegen die Versicherung Chruschtschows in seiner nach der Rückkehr aus Paris in der Ostberliner Seidenbinderhalle gehaltenen Rede, der Streit um Berlin nicht erst wieder liegen, ehe man wieder in einer ruhigeren Atmosphäre zusammenkommen könne. Nun wollen die Herren in Parkow einen Sturm entfachen und damit beweisen, vielleicht auch mit Blick auf die Tagung des Bundestages in Berlin, wieweit Handlungen sie fähig sind. Sie wollen Ostberlin von jeder Berührung mit den Bürgern aus der freien Welt abschneiden und die letzten Bindungen zerreißen, die zwischen beiden Teilen des gespaltenen Deutschland bestehen. Dieser Anschlag gilt jedoch nicht allein der Verhärtung der deutschen Spaltung, er gilt auch den Verbündeten der Bundesrepublik, deren Einsetzen für Berlin auf die Probe gestellt werden soll. Damit betritt Parkow ein Aktionsfeld, auf dem es gewiss nicht das letzte Wort zu sagen hat, denn damit werden die Interessen der Sowjetunion und der Westmächte direkt berührt. Denn die SEDisten in den vergangenen Jahren gar zu selbstbewusst und provokativ auftraten, wurden sie von Moskau zurückgepfiffen. Man gestattet zwar den Parkowern kleine Fädelstiche, aber doch keine Keulenschläge. Es ist nicht gut vorstellbar, dass sich der sowjetrussische Ministerpräsident Chruschtschow von Herrn Ulbricht in eine Richtung schichten lässt, die ihr selbst jede Handlungsfreiheit nimmt. Den Schikanen sind Grenzen gesetzt, ihnen gilt es freilich mit ruhiger Entschlossenheit zu begegnen.

Neue französische Mittelmeerpläne

Von Dr. Basil Mathiopoulos

In den Rahmen der neuen französischen Europapolitik gehört auch die Initiative Generals de Gaulle, den Einflussbereich Frankreichs im Mittelmeer zu vertiefen. Frankreich - eine alte Seemacht - wurde nach dem letzten Weltkrieg in überseeischen Abenteuern verwickelt, die sein Interesse von den strategisch wichtigen europäischen Stützpunkten ablenkte und bis zum Jahre 1954 in Asien und seitdem in Afrika festhielt. Durch seine uneinsichtige Politik während der Suez-Krise hat Frankreich jedoch seine Stellung im Mittelmeer erheblich geschwächt.

Heute gibt es aber deutliche Anzeichen dafür, daß der alte neutralistische Raum des Mittelmeeres, der seit je einen Zankapfel zwischen der britischen und der französischen Admiralität darstellte, weil beide sich heftig um die erste Seemachtstellung auf diesem Gebiet Konkurrenz boten, die konzentrierte Aufmerksamkeit Generals de Gaulle beansprucht. Und das, obwohl Englands Marine aus dem Zweiten Weltkrieg weit unbeschädigter hervorging als die französische Flotte, die sich im November 1942 bei Toulon selbst versenkt hatte. Freilich hat inzwischen die sechste amerikanische Flotte durch ihre dauernde Bereitschaft im östlichen Teil des Mittelmeeres die europäischen Seemächte in diesem Gebiet gewissermaßen ersetzt. Dennoch glaubt Frankreich unter bestimmten Voraussetzungen manche seiner traditionellen Positionen im Nahen Osten möglicherweise wiedergewinnen zu können.

Während des offiziellen Besuchs des griechischen Ministerpräsidenten Karamanlis im vergangenen Monat wurde in Paris denn auch nicht zufällig die Möglichkeit einer engeren französisch-griechischen Zusammenarbeit in dem Bereich der Seestreitkräfte innerhalb der NATO diskutiert. Die Franzosen und die Griechen haben in ihrer neueren Geschichte einander nie als Kriegsgegner gegenübergestanden. Im griechischen Raum allerdings dominierten bis zum Jahre 1947, als die Amerikaner auf Grund der Truman-Doktrin hier Fuß fassen konnten, noch die Engländer. Die Krise um Zypern riß aber in diesem Gebiet ein Vakuum auf, unter dem sich die britisch-griechischen Beziehungen so verschlechterten, dass selbst gemeinsame Flottenmanöver in der Ägäis von britischer

31. August 1960

Seite abgesagt wurden. Dieses Vakuum besteht wegen der künstlichen und unorganischen Zypernlösung bis heute, und in Paris hofft man, daß Frankreich hier nunmehr wieder eine europäische Seemacht in den Vordergrund bringen kann. Die Tatsache, daß die französische Industrie daran interessiert ist, am griechischen wirtschaftlichen Wiederaufbau Anteil zu nehmen, deutet darauf hin, daß Frankreich seinen Einfluß auf dem Balkan verstärken will.

Aber auch in Richtung Italien stehen - nach glaubwürdigen Informationen - Sondierungen von französischer Seite bevor, die gemeinsam mit Griechenland eine engere Zusammenarbeit der drei Nationen auf dem Mittelmeerraum erwarten lassen. Daß Frankreich mit der Türkei traditionsgemäß sehr gute Beziehungen unterhält, ist bekannt und dürfte für die neue Mittelmeerpolitik Frankreichs nicht ohne Bedeutung bleiben.

England ist auf diese französischen Spekulationen nicht ohne Reaktion geblieben und sucht durch eine Annäherung an Spanien ein Gegengewicht zu schaffen. Anlässlich des kürzlich erfolgten Besuches des spanischen Außenministers Castiella in London dürfte das Mittelmeerproblem in seiner Gesamtheit erörtert worden sein und neuerdings ist eine freundlichere Haltung Spaniens gegenüber England zu spüren. Das Wort "Gibraltar", das in den letzten Jahren in der spanischen Presse die Schlagzeilen füllte, ist plötzlich so gut wie verschwunden. Die britisch-spanischen Gespräche werden fortgeführt, wann der englische Außenminister Lord Home demnächst Madrid besuchen wird.

Frankreichs hier geschilderte intensiviertere Außenpolitik verfolgt das Ziel, seine Gesamtposition innerhalb der NATO auch als Seemacht zu verbessern, wie es bereits seine kontinentalen Streitkräfte in den Vordergrund zu stellen versucht hat, um auf diese Weise die Voraussetzungen zu schaffen, die Frankreich eine wesentlichere Rolle in der westlichen Allianz einräumen.

Der Sport ist Schrittmacher

Die olympische Idee, oft mißbraucht und vielfach entehrt, hat in Rom einen großen, einen echten Triumph gefeiert. Die Sportler, viel gelästert und tatsächlich mit mannigfachen Fehlern behaftet, haben ein schönes Beispiel gegeben.

Der Kongreß des "Internationalen Fußball-Verbandes" hat den süd-afrikanischen Fußballverband aufgefordert, innerhalb eines Jahres die Rassenschranken im Fußball zu beseitigen, widrigenfalls der Verband aus der "FIFA" ausgeschlossen wird. Im Fußball hat immer schon das Können und niemals die Hautfarbe den Wert eines Spielers bestimmt. Die Mehrzahl der Mitglieder der brasilianischen Weltmeisterschaft waren Neger. Im Fußball stehen schwarze Perlen besonders hoch im Kurs.

Aber auch in der Athletik setzen sich die Farbigen, ihren hervorragenden Fähigkeiten entsprechend, immer mehr durch. Seit Jahrzehnten gewinnen Neger Goldmedaillen für das rassenhochmütige Amerika. Nun hat das amerikanische Olympische Komitee einen mutigen Entschluß gefaßt: Beim Einmarsch in das Olympia-Stadion in Rom wurde das Sternbanner zum ersten Male von einem Neger getragen. Der König der Athleten, der Weltrekordhalter im Zehnkampf, Rafer Johnson, hat die Fahne seinen Kollegen vorangetragen. Die Vernunft siegt - und der Sport ist Schrittmacher.

"Arbeiter-Zeitung"

- + +

Lücke im "Burgerland"

Jn.- Als vor einem Jahr das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vorschlug, daß jede Hausfrau private Vorratswirtschaft betreiben sollte, stieß es auf weitgehendes Unverständnis. Wir bekennen: Auch die SPD hat sich damals gegen diesen Vorschlag gewandt. Wer konnte auch ahnen, wie gut es das Ministerium im Grunde mit uns meinte?

Welche Möglichkeiten wir hätten, wenn wir damals den Vorschlägen des Ministeriums gefolgt wären, demonstriert uns heute der Londoner Flugzeugmechaniker Donald Cook. Er hat private Vorratswirtschaft nicht nur auf Monate, sondern auf Jahre hinaus betrieben. Und jetzt hat er seine Türen mit alten Klavieren verbarrikadiert und seine Fenster mit Eisenstangen vergittert, um dem Gerichtsvollzieher Trotz zu bieten, der von ihm eine Mieterhöhung einziehen will!

Der arme Donald Cook ahnte nicht, wieviele Leidensgenossen er in der Bundesrepublik hat, wieviele es ihn gleichtun und ihr Heim in eine Burg verwandeln möchten. Man stelle sich das vor: Die Bundesrepublik wäre ein einziges "Burgerland", in dem Bundeswohnungsbauminister Lücke herumirren müßte.

Nun, es gibt keinen Donald Cook bei uns. Der Bundesbürger zahlt getreulich die höhere Lücke-Miete. Und nur im Traum verrammelt man die Tür mit einem Klavier und spielt darauf in neuer Betonung einen alten Schlager: Wir zahlen keine Miete mehr ...!

+ + +

Bochum - Stadt harter Aufbauarbeit
Von Oberbürgermeister Fritz Heinemann

Das Festhalten an die Grundprinzipien einer ausgewogenen und alle lebenswichtigen Teile ordnenden Kommunalpolitik hat wesentlich dazu beigetragen, daß die SPD aus den Kommunalwahlen in Bochum seit 1946 stets als stärkste Fraktion des Stadtparlaments hervorging. Im Blick auf das große Ganze hat sie die Verantwortung für die kommunalen Entscheidungen getragen und ihre Pflichten gegenüber der Gemeinschaft durch Fleiß, Sachverstand und Umsicht erfüllt. Unter Beteiligung der Bürgerschaft hat eine aufgeschlossene, soziale und tatbereite Kommunalpolitik Leistungen vollbracht, die aus der kriegszerstörten Stadt in harter Aufbauarbeit das gegenwärtige neugeformte Gemeinwesen erstehen ließen. Das geschah nicht ohne Fühlungnahme mit der Bürgerschaft, die durch gefilmte Jahresschauen und parlamentarische Rechenschaftsberichte in Wort und Bild über die kommunale Arbeit laufend unterrichtet wurde.

Auf lebenswichtigen Gebieten sind mit Wagemut und Verantwortungsbewußtsein völlig neue Grundlagen geschaffen worden. Durch den Wiederaufbau in der Innenstadt, in den Außenbezirken und in den zerstörten Wohngebieten hat sich das Bild der Stadt nach neuen verkehrlichen, haussozialen und architektonischen Gesichtspunkten zum Nutzen der Bürgerschaft gewandelt. Mit Nachdruck sind im Interesse der städtebaulichen Neuordnung und des zunehmenden Verkehrs Haupt- und Verbindungsstraßen gebaut worden. Hierfür wurden seit 1948 rd. 88 Millionen DM ausgegeben. Ein neuer Hauptbahnhof ist das Kernstück großzügiger Verkehrsrichtungen. Für die Durchgrünung der Stadt mit Erholungsflächen, Dauerkleingärten und Kinderspielplätzen wurden in den letzten vier Jahren allein 11 Millionen DM aufgewandt.

Beachtliche Leistungen wurden im Wohnungs- und Siedlungsbau erzielt. Von 94 000 Wohnungen waren am Kriegsende nur noch 11 000 intakt. Jetzt stehen den 365 000 Einwohnern wieder 108 000 Wohnungen zur Verfügung. Die Stadt stellte zur Beseitigung der Wohnungsnot bisher rd. 56 Millionen DM und dem Baugenossenschaftler 115 ha Bauland im Werte von 3,4 Millionen DM zur Verfügung. Der Schulbau wurde als ein beson-

seiner Schwerpunkt der kommunalen Aufbauarbeit angesehen. Seit 1948 wurden 25 Volksschulen, drei Realschulen, zwei höhere Schulen und zwei Berufsschulen neu gebaut und 59 Volksschulen, eine Realschule, vier höhere Schulen und zwei Berufsschulen wieder aufgebaut. Für den Schulbau wurden bisher rd. 82 Millionen DM, für Schulsportanlagen - Turnhallen, Lehrschwimmbecken und Schulsportplätze - rd. 5 Millionen DM ausgegeben.

In Verbindung mit dem Schulwesen steht die wieder aufgebaute Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie, Volkshochschule und die Stadtbücherei. Die freie Entfaltung des Bürgers im kulturellen Bereich ermöglicht das wiederaufgebaute Schauspielhaus, das vorhandene Städtische Orchester und die neue Kunstgalerie. Seit 1958 ist Bochum Sitz des Deutschen Institutes für Puppenspiel und Träger eines Stadtpreises für Laiengruppenspiel. Dem Wiederaufbau weltlicher und kirchlicher Baudenkmäler widmete die Stadt durch finanzielle Zuschüsse weitgehendes Interesse.

Wie sehr der SPD-Fraktion die Gesundheit der Bürger am Herzen liegt, bekunden das neu gebaute Gesundheitshaus mit den angeschlossenen 17 Fürsorgestellen, die Zuschüsse von bisher rd. 15 Millionen DM an 10 Krankenhäuser und 1 Säuglingsklinik, sowie der Bau von Sportanlagen im Bauwert von rd. 21 Millionen DM, darunter ein Stadion und 2 moderne Hallenbäder. Im Rahmen der Jugendbetreuung wurden bisher 12 städtische Jugendheime gebaut.

Mit den modernisierten kommunalen Versorgungseinrichtungen für Wasser, Gas und Strom und über den regionalen städtischen Schlacht- und Viehhof nahm die Stadt Anteil am Wirtschaftsleben.

Zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur förderte sie die Ansiedlung von 250 Betrieben mit rd. 9 500 Arbeitsplätzen. Der Bau eines Zweigwerkes der Autoindustrie, das 1965 mit zunächst 7 000 Arbeitern in Produktion geht, zeigt im besonderen Maße das Bestreben der SPD-Kommunalpolitiker, der Stadt und ihren Bürgern Entwicklungsmöglichkeiten für die nächsten Jahrzehnte zu geben.

+ + +